

ellenhohen Busch von Pfauenfedern auf dem Helm, und einem Waffenrock von rothem Sammt. Ulrich nahm seinen Speer zu Hand, als der Domvogt zum Stoß gegen ihn geritten kam; mit demselben kam noch ein zweiter, Gundacker von Steier. Ulrich verfehlte absichtlich den ersten, traf aber den zweiten am Halse dort, wo Schild und Helm zusammengehen, daß der Ringfragen losgerissen wurde und der starke Mann sich ein wenig neigte. Nun erhob sich von allen Seiten ein solches Gedränge von Speerstechen, daß es keinen Raum mehr gab und oft ihrer drei zugleich gegen Ulrich anrannten. So verstach er zwanzig Speere und traf dann noch Herrn Konrad von Streitwiesen so gewaltig, daß er auf das Feld niederstürzte und großer Lärm und Gespötte darüber entstand. Wie die Königin Venus hier die Ritter niedersticht, rief man aus; nie sah man Frauen also die Ritter niederwerfen, wie sie hier die Königin niederwirft. Nachdem Ulrich noch zehn Speere verstoehen hatte, wurde es seinem Marschall zu viel. Der biedere Domvogt führte die Königin aus dem Gedränge, ließ sie sich entwappnen und Frauenkleider anlegen und sich auf einem Teppich niedersetzen, dem ferneren Waffenspiel zuzuschauen. Böse Reden führten dann noch eine Zornaufwallung bei Hadmar von Ruenring herbei, der gelobte, daß die Königin niederliegen müsse.

Am nächsten Morgen begann das Stechen abermals in Neuenburg (Korneuburg), wohin Ulrich mit dem ganzen Gefolge der Ritter gezogen war. Als es Abend geworden und Ulrich bereits müde war von vierzig verstoehenen Speeren, rannte noch ein Ritter gegen ihn an, welchen man ihm als denjenigen bezeichnete, den Hadmar gegen ihn abgeschickt habe. Ulrich aber sah sich vor und sprengte so gegen ihn heran, daß er das Roß desselben zum Falle brachte und der Sattel abgerissen wurde. Hadmar brachte schnell einen anderen Sattel; im zweiten Rennen nahm Ulrich wieder einen solchen Anlauf, daß der Gegner furchtsam auswich und ihm der Helm vom